

Gedankenwellen – Das Denkorgan als Radio

„Halt!“ rief der Guru da plötzlich, indem er mich prüfend anblickte. „Hast du daran gedacht, die Hintertür abzuschließen?“

„Ich glaube ja, Meister.“

Sri Yukteswar schwieg einige Minuten lang, während ein verdächtiges Lächeln um seine Lippen spielte. „Nein“, sagte er schließlich, „du hast es vergessen. Göttliche Betrachtungen sind keine Entschuldigung für äußere Nachlässigkeit. Du hast deine Pflicht, den Aschram zu sichern, vernachlässigt und musst daher bestraft werden.“

Ich dachte, dass er nur einen Scherz machen wollte, als er fortfuhr: „Von deinen sechs Blumenkohlköpfen werden bald nur noch fünf übrig sein.“

Dann hieß der Meister uns alle umkehren und bis dicht vor die Einsiedelei zurückmarschieren.

„Ruht euch hier ein Weilchen aus“, sagte er. „Und du, Mukunda, schau einmal nach links und behalte die Straße hinter unserem Grundstück im Auge. Dort wird gleich ein gewisser Mann auftauchen, der als Werkzeug deiner Bestrafung dienen soll.“

Ich versuchte meinen Ärger über diese rätselhaften Anspielungen zu verbergen. Bald aber erschien tatsächlich ein Bauer auf der Straße, der in grotesker Weise dahintanzte und sinnlos mit den Armen schlenkerte. Mit gespannter Neugier verfolgte ich sein lächerliches Gebaren. Als der Mann an eine Wegbiegung kam, wo er unserer Sicht entwinden musste, bemerkte Sri Yukteswar: „Jetzt kehrt er gleich um.“

Und sofort schlug der Bauer die entgegengesetzte Richtung ein und näherte sich der Rückseite des Aschrams.¹ Auf einem schmalen Sandweg gelangte er zur Hintertür des Gebäudes und ging hinein. Ich hatte sie tatsächlich offen gelassen, wie der Guru behauptet hatte. Kurz darauf trat der Mann wieder heraus und hielt einen meiner kostbaren Blumenkohlköpfe im Arm. Diesmal jedoch schritt er mit sichtlichem Stolz auf seinen Besitz würdevoll von dannen.

¹ *Anm.*: Ein wahrer spiritueller Meister wird seine übernatürlichen Fähigkeiten niemals zur Schau stellen, schon gar nicht wenn man ihn herausfordert oder es sich um banale Dinge handelt, sondern ausschließlich mit dem Beweggrund, seinen Schülern hilfreich zu sein

Die sich vor meinen Augen abspielende Komödie, in der ich die Rolle des verwirrten Opfers zu spielen schien, hatte mich jedoch nicht so weit aus der Fassung gebracht, dass ich es versäumte, den Dieb empört zu verfolgen. Ich war schon halb auf der Straße, als der Meister mich zurückrief. Er wollte sich vor Lachen ausschütten.

„Dieser arme Irre hat sich so sehr nach einem Blumenkohl gesehnt“, erklärte er zwischen Heiterkeitsausbrüchen. „Und da dachte ich, dass es ein guter Gedanke wäre, ihm einen von deinen schlecht bewachten zu überlassen.“

Ich stürzte in mein Zimmer und sah, dass der Dieb, der augenscheinlich von einem Gemüsewahn besessen war, mein Geld, meine Taschenuhr und meine goldenen Ringe, die offen auf der Bettdecke lagen, unberührt gelassen hatte. Statt dessen war er unter das Bett gekrochen, wo sich – allen Blicken verborgen – der Korb mit dem Blumenkohl befand, und hatte dort seinen Herzenswunsch befriedigt.

Am Abend bat ich Sri Yukteswar, mir den rätselhaften Vorfall zu erklären.

Doch mein Guru schüttelte bedächtig den Kopf. „Eines Tages wirst du es verstehen. Die Wissenschaft wird bald eine Anzahl dieser verborgenen Gesetze entdecken.“

Als einige Jahre später alle Welt über die Entdeckung des Radios in Erstaunen geriet, erinnerte ich mich der Vorhersage meines Meisters. Die tief eingewurzelten Vorstellungen von Zeit und Raum waren plötzlich zunichte gemacht; London und Kalkutta konnten jetzt auch in die engste Hütte dringen, und selbst der stumpfsinnigste Geist erhellte sich angesichts der unbestreitbaren Tatsache, dass der Mensch wenigstens in einer Hinsicht allgegenwärtig geworden war.²

² Der im Jahre 1939 erfundene Mikroradiometer enthüllte eine neue Welt bisher unbekannter Strahlen. „Nicht nur der Mensch selbst, sondern auch die scheinbar leblose Materie sendet unaufhörlich Strahlen aus, die dieses Instrument ‚sieht‘“, berichtete die Associated Press. „Diejenigen, die an Telepathie, das zweite Gesicht und Hellsehen glauben, erhalten durch diese Eröffnung den ersten wissenschaftlichen Beweis von der Existenz unsichtbarer Strahlen, die in der Tat von einem Menschen zum anderen wandern.“

Die geheimnisvolle „Blumenkohl-Komödie“ lässt sich am besten an einem radiotechnischen Beispiel erklären. Mein Guru war ein vollkommenes menschliches Radio. Gedanken sind nichts anderes als äußerst feine Schwingungen, die sich durch den Äther bewegen. Ebenso wie ein richtig eingestelltes Radio das gewünschte musikalische Programm unter tausend anderen Programmen herausuchen kann, so konnte auch Sri Yukteswar aufgrund seiner Sensibilität unter den zahlreichen menschlichen „Gedankensendern“ einen passenden auswählen (nämlich den des schwachsinnigen Mannes, der großes Verlangen nach einem Blumenkohl hatte). Als der Meister während unseres Spaziergangs zum Strand den harmlosen Wunsch dieses Bauern auffing, war er sogleich gewillt, ihn zu erfüllen. Sri Yukteswar's göttliches Auge hatte den dahintorkelnden Mann schon lange, ehe er den Jüngern sichtbar wurde, erblickt. Und meine Nachlässigkeit beim Abschließen des Aschrams hatte dem Meister eine willkommene Entschuldigung gegeben, mich eines meiner prachtvollen Blumenkohlköpfe zu berauben.

Nachdem Sri Yukteswar so als Empfangsgerät gewirkt hatte, machte er sich nun, durch Anwendung seines machtvollen Willens, zur Funkstation oder zum Sender.³ Auf diese Weise war es ihm

möglich, den Bauern zum Umkehren zu bewegen, ihn in einen bestimmten Raum zu lenken und ihn dort einen einzigen Blumenkohl ergreifen zu lassen.

Wenn der menschliche Geist vollkommen ruhig ist, erwacht die Intuition – die wegweisende Stimme der Seele – ganz von selbst. Fast jeder hat schon die Erfahrung gemacht, dass er zuweilen eine unerklärliche „Vorahnung“ hatte, die sich später bewahrheitete, oder dass er seine Gedanken auf einen anderen Menschen übertragen konnte.

Sobald der menschliche Geist also die „Störungen“ der Ruhelosigkeit beseitigt hat, kann er alle Funktionen eines komplizierten Radiomechanismus ausführen, d. h. er kann Gedanken aussenden oder empfangen oder unerwünschte Gedanken abschalten. Ähnlich wie die Stärke eines Rundfunksenders von der verfügbaren elektrischen Leistung bestimmt wird, so hängt die Wirkungskraft eines menschlichen Radios von der menschlichen Willenskraft ab.

PARAMAHANSA YOGANANDA

Aus: AUTOBIOGRAPHIE EINES YOGI (XV)

O.W. BARTH VERLAG



³ Der Wille, der vom Punkt zwischen den Augenbrauen ausgestrahlt wird, ist die Sendestation der Gedanken. Das still im Herzen konzentrierte Gefühl dagegen macht den Menschen zu einem geistigen Radio, das die Botschaften anderer Personen von nah und fern empfangen kann.